

*In jener Zeit sprach Jesus zu der Menge: Niemand kann zu mir kommen, wenn nicht der Vater, der mich gesandt hat, ihn zu mir führt; und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag.*

*Bei den Propheten heißt es: Und alle werden Schüler Gottes sein. Jeder, der auf den Vater hört und seine Lehre annimmt, wird zu mir kommen. Niemand hat den Vater gesehen außer dem, der von Gott ist; nur er hat den Vater gesehen.*

*Amen, amen, ich sage euch: Wer glaubt, hat das ewige Leben. Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, ich gebe es hin für das Leben der Welt.*

*Johannesevangelium 6,44-51 (Einheitsübersetzung)*

Er ist einer der bekanntesten Sportler der Geschichte: Cassius Clay. Heute ist er den meisten Menschen unter einem anderen Namen bekannt: Muhammed Ali, so nannte er sich nämlich nach seinem Übertritt zum Islam. Mit seinem Namen ist ein besonderer Ehrentitel verbunden: Muhammed Ali, der größte Boxer aller Zeiten. Und dies ist nicht nur eine von außen ihm zugesprochene Reverenz, er selbst wurde nicht müde, dies über sich zu sagen. In beispielloser Arroganz behauptete er immer und immer wieder: „I am the greatest!“ Worte, die sein Selbstverständnis, sein Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein ausdrückten. Worte, die die Gegner vor dem Kampf schon einmal wie die ersten Faustschläge trafen. „Ich bin der Größte!“ Wie kann ein Mensch mit einer solchen Hybris von sich selbst sprechen?

Ich bin der Größte. In diesen Wochen werden uns in den Gottesdiensten die „Ich bin“-Worte aus dem Johannes Evangelium zugesprochen. Das sind alles andere als harmlose, poetische Bilder, vielmehr waren es Donnerschläge in der Welt des jüdischen Glaubens. Da nimmt jemand Worte in den Mund, die gesättigt sind von der Geschichte des auserwählten Volkes mit seinem Gott. „Ich bin“. Hier klingt der alttestamentliche Gottesname an: „Ich bin, der ich bin“. Dieser Jesus besitzt die Dreistigkeit, sich mit diesem Gott zu identifizieren. Er behauptet, dass Gott sich in ihm den Menschen zeigen möchte. Die Gotteserfahrungen der Mütter und Väter im Glauben überführt er in sein Evangelium und sich selbst spricht er eine Schlüsselposition in dem Verhältnis zwischen Gott und den Menschen zu. Dagegen war das Selbstverständnis eines Muhammed wohl noch überaus bescheiden.